

Zurück in die Zukunft – CVJM als Chance für vielfältige Jugendarbeit



„Es gibt nichts Besseres als einen CVJM vor Ort...“ Welcher 18-Jährige würde heute diesen Satz sagen? Als 1883 in Berlin der erste deutsche CVJM startete, war dies wohl das Grundgefühl. Mehr als 500 junge Männer traten gleich im ersten Jahr ein. Im Gegensatz zur Pfarrjugend, wo klar war, wer bestimmte, galt im CVJM-Verein schlicht: selberrichten, mitgestalten und mitbestimmen.

CVJM ist Beteiligung und Freiraum für Eigeninitiative

„Remember your founding dream.“ sagen die Engländer, geh zurück zur Geburtsstunde, zum Ursprungstraum, spüre nochmals die Anfangsenergie. Seit Luther hatte man zwar das „Priestertum aller Gläubigen“ propagiert, aber im Alltag war es weitgehend Theorie. Dann kam der Berliner CVJM und war eine Explosion an Eigeninitiative. 16 Arbeitsbereiche, sogenannte Kommissionen, entstanden. Viele spürten: Wenn Gott dir Menschen aufs Herz gelegt hat, wenn Gott dir eine Vision gegeben hat – hier kannst du deine Berufung leben. Das war die Einladung: Mach hier bei uns dein Ding!

So fanden sich jeweils eine Kommission für Verkündigung, für Finanzen, für Musik, aber auch eine für Unterhaltung, für Stellen- und für Zimmervermittlung. Weil man junge Menschen in ihren Lebenswelten erreichen wollte, wurde viel Kreativität frei. Von „milieusensibler Jugendarbeit“ hatte man noch nichts gehört, aber man praktizierte sie. Es

gab zum Beispiel eine eigene Straßenkehrer-Arbeit, und es wurden berufsspezifische Treffen für Handwerker, Kaufleute, Studenten, Schneider oder Kellner abgehalten.

Und heute? Es braucht Verantwortliche, die im Baum des örtlichen CVJMs immer wieder prüfen, welche alten Äste auch weggönnen, damit neue Früchte entstehen. Warum nicht gut moderierte Zukunftswerkstätten durchführen? Warum nicht einen vereinsinternen Fördertopf schaffen, der jedes Jahr zwei bis drei neue Ideen umsetzt?

Ich denke an die drei Jungs, erst 15 Jahre alt, die im CVJM Möhringen die „Stuttgarter Buben“ gründeten, einen christlichen VfB-Fanclub. Sie wollten ihre Liebe zum VfB und ihre Liebe zu Jesus zusammenbringen. Und die CVJM-Vorstände haben das nicht als jugendlichen Spleen durchgewunken! Heute nach über zehn Jahren bestreitet dieser Fanclub nicht nur Jugendgottesdienste, Turniere und Fahrten zu Auswärtsspielen, er hat inzwischen auch mehr Mitglieder als der örtliche CVJM und ist doch unter diesem Dach. Wenn du eine Vision von Gott hast, wenn du andere mit begeisterst – hier kannst du deine Idee umsetzen! Das muss die Botschaft sein.



CVJM hat Reich Gottes-Horizont und reicht nach der großen weiten Welt

Der erste CVJM war doppelt frech. Er ignorierte nicht nur die Grenzen der Ortsgemeinden, er ignorierte auch konfessionelle Grenzen und war ökumenisch aufgestellt. Er wollte ja das Reich Gottes unter jungen Menschen ausbreiten. Vorhandene Strukturen einfach so zu übergehen, das war revolutionär. „Ein utopisches Element – der CVJM sucht in seiner Satzung die Kirche der Zukunft, anders kann man das nicht verstehen.“, schrieb dazu später ein Beobachter.

„Auf dass sie alle eins seien...“, welches ein göttliches Motto. „Reich Gottes unter jungen Menschen“, welches eine Horizonterweiterung, welches eine Herausforderung. Diese eingebaute „Kirche der Zukunft“ ahnen jungen Menschen auf Freizeiten oder mitten im Alltag der Jugendarbeit.

Ein solcher CVJM stimmt nicht ein in das Lied „Unser Verein soll größer werden“. Im Gebet lernt er das Dienen, macht sich frei vom Organisationsegoismus. Einem solchen Verein trauen junge Menschen. Er wird zu einer Reich Gottes-Vernetzungsagentur, die geborene Plattform für ein neues Miteinander, für ein „Gebet für die Stadt“ zum Beispiel.

Damals sind sie weit gefahren zu der ersten CVJM-Weltkonferenz, 1855 bei der Weltausstellung in Paris, als die

The YMCA was
founded in 1844
in London

Pariser Basis entstand. Da ist heute trotz Internet und Flugverbindungen mancher CVJM-Horizont deutlich enger. „Remember your founding dream“: CVJMer waren schon immer Weltbürger. Warum also nicht schwedische Freiwillige als FSJler integrieren? Warum nicht bei Auslandsfreizeiten recherchieren, wie man christliche Jugendarbeit dort kontakten kann? Und heute kommen die Fremden ja bis vor unsere Haustüre. Ein CVJM ist bunt, eine Weltbürger-Versammlung, kein Lokalverein mit Lokalhorizont.

Der CVJM ist dreieckig – und deshalb eine runde Sache



Körper, Seele und Geist – dafür steht das Dreieck. Während viele Christen damals den Körper wenig im Blick hatten, gründete der Berliner CVJM gleich eine „Turnabteilung“, und das Gewächshaus im Garten wurde zur Turnanstalt. Aber auch der Geist brauchte Futter. Eine Bibliothekskommission gab es damals – und Kurse in Englisch, Französisch, Stenographie und Buchführung. Vieles, was heute Stadtbibliothek oder Volkshochschule heißt, hieß damals CVJM. CVJM ist Bildung, von Anfang an.

In einer Wissensgesellschaft sollten wir neu herausstellen, wie stark ein CVJM bildet. Wird hier nicht wirklich fürs Leben gelernt? Soziale Kompetenz, Anleitung zum Leiten, Kommunikations-Qualifizierung – und das alles ganzheitlich, versteht sich. Konflikte

zu lösen, eine Freizeit zu organisieren, ein Jugendgottesdienst-Projekt im Team hinzubekommen – so was lernt man in der Schule kaum.

Ich denke an den Mitarbeiter aus dem russischen CVJM, der begeistert von ihren „English Clubs“ erzählte. Das sei bei ihnen der Renner: Gruppenstunden einfach auf Englisch machen und mit Worship-Liedern Englisch lernen und gleichzeitig zur Anbetung einladen. So etwas bildet – und zwar den ganzen Menschen. Warum also keine christlichen Englisch-Camps als Alternative zu Sprachferien?

Nicht umsonst boomt das TRAINEE-Programm an vielen Orten, diese Mischung aus Gruppenstunde, Erlebnis und Ausbildung zum Jugendgruppenleiter. Da ist noch Vieles denkbar: Wie wäre es mit 10 bis 15 Gruppenstunden für Flüchtlinge und Deutsche, die Integrationswissen und Deutsch spielerisch vermitteln? Ein Stadtspiel, das zu zentralen Behörden und Einrichtungen führt oder deutsche Begriffe spielerisch begreifbar macht? Ostern oder Weihnachten erleben, sodass junge Muslime neugierig werden auf christlichen Glauben? Wer, wenn nicht die Jugendarbeit, könnte einen solchen Integrationskurs entwickeln?!

Das CVJM-Dreieck ist aber vor allem deshalb eine runde Sache, weil es auch ein Symbol ist für eine dreidimensionale Kommunikation des Evangeliums. To be, to do and to say the Gospel – Evangelium sein, tun und aussprechen.

Mich hat berührt, was ein junger christlicher Lehrer erzählte: Er war an einer Grundschule mitten in einem sozialen Brennpunkt tätig; viele Kinder kamen aus zerrütteten Familien. Ging er in der großen Pause über den Schulhof, dann liefen immer wieder Schüler neben ihm her und nahmen, ohne ein Wort zu sprechen, seine Hand – um dann irgendwann wieder loszulaufen. Sie sagten nichts, aber sie brauchten das offensichtlich: angenommen sein. „To be the gospel“ – Evangelium sein, allein schon durch bloße Präsenz, weil Christus in uns lebt.

Woran denken Menschen vor Ort, wenn sie CVJM hören? Riecht das nach Reich Gottes, ist das eine gute Botschaft? Der CVJM hat nicht nur eine Botschaft, er ist eine Botschaft. Er soll Evangelium sein, praktizieren und die gute Nachricht weitersagen.

Reinhold Krebs
Landesreferent im EJW

